

The Art Of Green Living

Werde

MIT
Kulturphilosoph
Charles
Eisenstein

Ausgabe 3 2022

Yara Hasan gärtner für Selbstbestimmung

In Alaska schützt DUNE LANKARD marine Ökosysteme

Wie autarkes Leben geht, zeigt THERESA MAI

KATHRIN TOEPFFER ist Teil der Fibershed-Bewegung

850 € (D, A, LUX) 11 CHF (CH)
03
4 198477 108506



INHALT

- 10 OM SLEIMAN
Auf einer Farm in Palästina wird landwirtschaftlicher Aktivismus gelebt: Eine Gruppe engagierter Menschen setzt sich hier für mehr Ernährungssouveränität ein.
- 30 VERNETZT UND VERSPONNEN
Der Verein Fibershed DACH will die Herstellung von Textilien regionalisieren und daran Beteiligte eng miteinander vernetzen. Ein Besuch in Berlin.
- 52 GEMEINSAM AUTARK
Tiny Houses werden immer beliebter. In einem österreichischen Dorf fertigt das Unternehmen Wohnwaggon Minihäuser. Sieht so die Zukunft des Wohnens aus?
- 74 WERDE IM GESPRÄCH
Wir haben uns mit Philosoph Charles Eisenstein, Stadtplanerin Nina Noblé und Moorforscher Hans Joosten über die großen Themen unserer Zeit unterhalten. Denn Themen wie Verbundenheit, lebenswerte Städte und Klimaschutz beschäftigen uns immer wieder neu.
- 


- 96 MEER ZUKUNFT
In Alaska setzt der Indigene Dune Lankard auf den Anbau von Zuckertang, um marine Ökosysteme zu schützen und indigene Gemeinschaften vor Ort zu stärken.
- 112 SELBST GEMACHT
Täglich verwenden wir Papier – ohne uns Gedanken zu machen, wo es herkommt. Es selbst zu schöpfen hilft, dem Material mehr Wertschätzung entgegenzubringen.

WERDE IM GESPRÄCH

Charles Eisenstein *Seite 76*

Wann fühlen wir uns der
Welt am meisten verbunden?

Nina Noblé *Seite 82*

Ist eine Stadt ohne
Autos ein besserer Ort?

Hans Joosten *Seite 88*

Welche Rolle spielen
Moore beim Klimaschutz?



WERDE IM GESPRÄCH

Hans Joosten

Moore speichern Kohlenstoff – fast doppelt so viel wie die Bäume in allen Wäldern der Erde. Doch die meisten deutschen Moore sind entwässert und dünsten Unmengen Treibhausgase aus. *Hans Joosten* kämpft dafür, die Zerstörung zurückzudrehen. Mit seinem Team erforscht er eine neue, nasse Landwirtschaft.

Dela Kienle *Text* Martin Pauer *Foto*

„Unsere Moore sind meist offene Landschaften, in denen sich der Himmel ganz nahe anfühlt. Gleichzeitig schwappt es unter den Füßen, und man erahnt dort eine Unterwelt, in der die Vergangenheit verborgen ist.“

V

Viele Menschen denken an eine poetische, aber düstere Landschaft, wenn sie von Mooren hören. Was geht Ihnen als Erstes durch den Kopf?

HJ Das Stichwort „Himmel“! Moore sind bei uns meist offene Landschaften, in denen sich der Himmel ganz nahe anfühlt. Gleichzeitig schwappt es unter den Füßen: Man erahnt dort eine Unterwelt, in der die Vergangenheit verborgen ist. Moore vermitteln sozusagen zwischen Himmel und Hölle.

Sie sind in Nord-Brabant aufgewachsen, ganz in der Nähe von mehreren Mooren. Hat Sie diese Landschaft von klein auf fasziniert?

HJ Mein Vater hat mich schon als Dreijährigen mit ins Moor genommen. Ich erinnere mich an die vielen Brachvögel, die über mir kreisten, diese krummschnabeligen Vögel mit ihrem traurigen Ruf. Aber eigentlich fand ich das Moor damals unspektakulär, weil es meine normale Welt war. Erst im Biologiestudium habe ich begriffen, wie besonders diese Landschaft ist – und habe 1978 eine Schutzgruppe gegründet.

Die haben Sie in einem Interview einmal als „aggressivste Moorgruppe der Niederlande“ bezeichnet.

HJ Aggressiv? Vielleicht eher: sehr konsequent! Das Moor wurde vor unserer Gründung als regionales Abfalllager genutzt und großflächig abgetorft. Wir haben gesagt: Bis hierhin und nicht weiter. Wer das Moor auch nur ein wenig schädigt, wird von uns angegriffen und verklagt. Ich habe sogar acht Jahre lang gegen meinen Vater prozessiert, weil er damals Jagdrechte im Schutzgebiet hatte. Einmal haben wir vor Gericht einen Graben verhindert, der den Wasserstand im Moor um 0,01 Millimeter gesenkt hätte. Man kann das übertrieben finden – oder konsequent. Denn wo zieht man die Grenze? Wenn niemand einschreitet, werden bald Tausende solcher Gräben angelegt.

